(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 142. **Dienstag, den 20. Juni** **1899.**

Eine Kaiserrede.

Brunsbüttel, 18. Juni. Der Kaiser wohnte gestern der Elb-Regatta bei (vergl. Sport) und begab sich sodann an Bord des Schnelldampfers „Fürst Bismarck“. Im Damensalon dieses Dampfers nahm der Kaiser die Preisvertheilung vor. Um 8 Uhr begann in dem prächtig mit Blumen geschmückten Speisesaal das Diner, zu dem 180 Einladungen an die Herren aus der Umgebung Sr. Majestät, an die Gäste des Norddeutschen Regattavereins und der Hamburg-Amerika-Linie, an die Besitzer der konkurrirenden Yachten u. A. ergangen waren. Der Kaiser hatte zwischen dem Direktor Ballin und dem Bürgermeister Dr. Mönckeberg Platz genommen. Letzterer brachte das Hoch auf den Kaiser aus, wobei er hervorhob daß die Entwickelung des Segelsports in den letzten Jahren dem Kaiser zu danken sei. Redner zog dann eine Parallele zwischen der Entwickelung der Seemacht der deutschen Nation und dem Segelsport und wies dann auf den jüngsten Erwerb neuer Kolonien hin, wodurch dem deutschen Unternehmungsgeist ein weites Feld fruchtbringender Thätigkeit eröffnet sei.

Der Kaiser erwiderte etwa Folgendes:

In zündender Rede, mit schwungvollen Worten hat Seine Magnifizenz, Ihr verehrter Herr Bürgermeister soeben im Namen aller Versammelten mich begrüßt. Ich danke Ihnen von Herzen für diesen freundlichen Empfang. Es ist durchaus keine Schmeichelei, wenn ich erkläre, daß der Tag der Elb-Regatta für mich immer ein Tag der Freude ist, dem ich mit Ungeduld entgegensehe, denn er bedeutet für für mich immer einen Feiertag nach schwerem Bemühen. Das Zusammensein mit Herren, die gleichen Zielen entgegenstreben, mit Männern von Kopf und beseelt von dem Geist, der über die Welt dahinschwebt, und die schon Manches gesehen und erlebt haben, ist für mich ein Labsal und regt auch mich zu neuen Gedanken, zu frischem Thun an. Sie haben freundlicher Weise bei Ihrem Rückblick der Anstrengungen und Arbeiten gedacht, die ich unternommen habe, um auch bei uns den Segelsport vorwärts zu bringen. Meine Herren, das ist eine von den Künsten, — so will ich es einmal nennen, — die wir pflegen können, weil wir in gesichertem Frieden zu leben im Stande sind, und wir können das bloß, weil wir nunmehr auf der Basis stehen, die mein Seliger Großvater und mein Seliger Vater uns erstritten haben. Seitdem nun aber ein Deutsches Reich besteht und unser gesammtes deutsches Volk unter einheitlichem Banner seinem Ziele entgegenarbeitet, und seitdem wir wissen, daß durch unser festes Zusammenstehen wir eine unüberwindliche Macht in der Welt darstellen, mit der gerechnet werden muß, seitdem haben wir auch den Frieden bewahren können. Und keine Kunst ist wohl so geeignet, den Muth zu stählen und das Auge zu klären, wie die Fahrt auf dem Wasser. Ich hoffe, daß Jahr aus Jahr ein vom Innern des Landes mehr und mehr ein starker Zuzug hierher stattfinden werde, um immer mehr die Reihe der Segelsportfreunde zu stärken und zu vermehren und nicht bloß den Kampf mit den Elementen aufzunehmen, der Geschicklichkeit fordert, sondern ich verspreche mir auch von dem Verkehr des Inlandes mit der „Wasserkante“ große Vortheile und befruchtende Gedanken für mein Volk. Meine Herren! Sie haben soeben gehört, und ich bin es Ihnen dankbar, daß Sie mit Freude und Anerkennung unserer Politik folgten. Es ist mein Grundsatz, überall, wo ich kann, neue Punkte zu finden, an denen wir einsetzen können, an denen in späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich ausbauen und das zu Nutzen machen können, was wir ihnen erworben haben. Langsam nur hat das Verständniß für Wasser- und Seewesen, für die Wichtigkeit des Meeres und seiner Beherrschung bei unseren Landsleuten Platz gegriffen; aber das Verständniß ist erwacht, und wenn einmal beim Deutschen eine Idee, ein Gedanke Funken gefangen hat, so wird selbiger auch bald zu lodernder Flamme. So wird es auch hier sein. Das deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd, es duldet nicht, daß ihm einer an die Gurten herankommt, sondern will seinen Platz vorne behaupten, und das ist mein Wunsch: Mögen wir mit unseren sämmtlichen Bestrebungen und mögen Sie in Hamburg mit Ihren Gedanken und Ihren vorwärtsgehenden Bestrebungen an der Spitze marschiren wie bisher, darauf leere ich mein Glas!

Nach dem Diner blieb der Kaiser in lebhafter Unterhaltung bis 1 Uhr auf Deck und kehrte dann auf die „Hohenzollern“ zurück.

Von der Friedenskonferenz.

Der deutsche Delegirte auf der Friedenskonferenz im Haag, Professor Dr. Zorn hat sich nach einer längeren Besprechung mit dem Grafen Münster nach Berlin begeben. Es verlautet, er werde dort über die Stellung der Konferenz zum Schiedsgericht einen mündlichen Bericht erstatten. In dieser Frage ist in den letzten Tagen im Haag der Versuch gemacht worden, die Möglichkeit einer Verständigung durch einen neuen Vorschlag zu finden, der dahin geht, im Haag ein Bureau mit beschränkten Befugnissen einzurichten, welches nicht die Autorität der eigentlichen Vertreter der Mächte besitzt. Dieses Bureau würde im Falle eines Konfliktes zwischen zwei Mächten und auf Wunsch dieser Mächte verpflichtet sein, ein Schiedsgericht zur Aburtheilung der Streitigkeiten zu berufen. Es würde also kein ständiges Schiedsgericht bestehen. Man werde ein Verfahren festsetzen, welches innegehalten werden müsse, um vorkommenden Falles das Schiedsgericht zu bilden. Dieses Gericht werde in jedem Falle fakultativ sein. Es sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die übrigen Mächte, wenn die Antwort Deutschlands günstig laute, entschlossen seien, diesen neuen Vorschlag als Grundlage der Unterhandlungen anzunehmen.

Der zweite Unterausschuß für die „Brüsseler Konvention“ trat Sonnabend zu einer Sitzung zusammen. Artikel 5, welcher bestimmt, daß eine Okkupationsarmee in dem von ihr besetzten Gebiet die dort bestehenden Abgaben erheben kann, wurde angenommen. Sodann wurden vier neue Artikel angenommen, in welchen festgesetzt wird, daß andere Kontributionen in Geld in dem besetzten Gebiete nur für Zwecke der Armee oder der Verwaltung erhoben werden dürfen. Ferner darf keine Kontribution anders erhoben werden, als auf Grund eines schriftlichen Befehls und unter Verantwortlichkeit eines kommandirenden Generals. Requisitionen in natura und Dienstleistungen dürfen von Gemeinden oder Einwohnern nur für die Bedürfnisse der Okkupationsarmee verlangt werden. Zu Artikel 6 wurden verschiedene Abänderungsanträge eingebracht und dem Redaktionskomitee überwiesen.

Wie das Haager Blatt „Het Vaderland“ vernimmt, haben die katholischen Abgeordneten die Einladung zu dem den Delegirten zur Friedenskonferenz von der Regierung gegebenen Feste abgelehnt, um dadurch erneut gegen den Ausschluß des Papstes von der Konferenz zu protestiren. — —

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juni 1899.

Während der Kieler Woche werden 32 deutsche in Dienst befindliche Kriegsschiffe im Kieler Hafen sein, ohne daß die Fahrzeuge der Torpedobootsflottille mitgerechnet sind. Die in einfacher und theilweise doppelter Reihe liegenden Schiffe werden auf die westliche Seite des Hafens vom kgl. Schloß nach außen bis fast zur Kanalmündung theils an Festmachebojen, theils verankert liegen. Die Kreuzer- und Rennyachten haben ihre Plätze ebenfalls am westlichen Ufer. Da die Nennungen zu den Wettfahrten noch die vorjährigen übersteigen, so wird die Kieler Woche, besonders während der Zeit vom 22. bis zum 30. Juni ein sehr ansprechendes Bild liefern.

Einen neuen Besuch wird der Kaiser im August den Reichslanden machen. Der Monarch wird an der bei Diedenhofen am 24. bis 30. August stattfindenden Belagerungsübung theilnehmen.

Zahlreiche Veränderungen in den höheren Kommandostellen der preußischen Armee hat der Kaiser vollzogen. Ein Generalleutnant und 9 Generalmajors sind in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit Pension zur Disposition gestellt. Die Stellen sind sämmtlich wieder besetzt. Die Beförderungen von Oberstleutnants zu Obersten, desgleichen von Majors zu Oberstleutnants sind sehr groß.

Der Berliner Bürgermeister Kirschner ist am vergangenen Sonnabend vor einem Jahr von der mit der Vorberathung der Frage betrauten Kommission zum Kandidaten für den Oberbürgermeister-Posten ernannt. Seine Erwählung durch die Stadtverordneten-Versammlung erfolgte am 22. Juni. Die Bestätigung hat Herr Kirschner noch immer nicht erhalten, vielleicht empfängt er sie am Jahrestage seiner Bestätigungslosigkeit.

Zur Transvaal-Angelegenheit heißt es nach dem Londoner „Standard“, die deutsche Regierung habe sich nicht erboten und beabsichtige auch nicht der Transvaalregierung in ihrem Streite mit England Rathschläge zu ertheilen. Wahrscheinlich ist es nur ein Fühler des englischen Regierungsorgans; wie es scheint, will nämlich England jetzt doch unter Anwendung von Waffengewalt seine Forderungen bei der Transvaalregierung durchsetzen. Eine Vernichtung der Boeren-Republik, die England wünscht, wird es trotzdem nicht herbeiführen können.

80 Mill. Mk. 3 proz. sächsischer Staatsanleihe sind bekanntlich jüngst zu dem außerordentlich niedrigen Kurse von $83^{1}/_{2}$ begeben worden. Die „Dtsch.-Tgsztg.“ schreibt hierzu: Sind denn plötzlich die sächsischen Finanzen soviel schlechter geworden, als sie früher waren? Oder hat man so wenig Zutrauen in die Leitung derselben, daß man die sächsischen Staatspapiere so gering bewerthet und einschätzt? Nach einer oberflächlichen Zusammenstellung beziffern sich die Verluste, die Reichsanleihen und deutsche Staatsanleihen infolge des Vorgehens des sächsischen Finanzministeriums in wenigen Tagen erlitten, auf weit über 20 Mill. Mk. Aber nicht genug damit! Die Abgabe zu so niedrigem Kurse schädigt den gesammteu deutschen Staatskredit vor dem Auslande. Wenn das Reich in nächster Zeit eine neue Anleihe ausgiebt, so leidet auch die Begebung naturgemäß unter dem sächsischen Vor-

Ueber die Palauinsulaner

entnehmen wir einem auf Kubarys und Sempers Forschungen beruhenden Artikel der „Tägl. Rundschau“ einige Angaben.

Die Bevölkerung der Palauinseln, die Kubary auf 4000 schätzt, ist auf der ganzen Gruppe in Sitten, Sprache und physischer Beschaffenheit sich gleich; sie leben in einzelnen Dörfern, die sie „Pelu-Land“ nennen, sie regieren sich unter eigenen Häuptlingen, „Rupak“ genannt, in dem Sinne der von Alters hergebrachten unveränderlichen Sitte unabhängig von einander. Jedes solches Dorf besteht aus einer gewissen, nach Stämmen geordneten Familie; die ältesten Mitglieder bilden die Häupter, und zwar die Männer die Rupaks, die Frauen die Rupakeldils. Die übrigen Mitglieder bilden zusammengenommen das Volk. Das Wohnhaus des Rupaks bildet das Centrum des ganzen Familienlebens.

Die Ehe, die schon in einem Alter geschlossen wird, wo unsere Mädchen noch zur Schule gehen, wird von den jungen Leuten selbst angeregt oder durch die Alten zustande gebracht. Besondere Heirathsceremonien giebt es nicht, der Mann fragt bei dem Vater um die Tochter und bleibt gleich im Hause. Semper erzählt, wie man ihn verheirathen wollte. Die Frau eines Rupak wollte sich gern von ihrem Manne scheiden lassen, um seine Frau zu werden. Sie bat, eine Nacht in seinem Hause schlafen zu dürfen. Dann hätte sie öffentlich als seine Frau gegolten und wäre geschieden gewesen. Aber Semper gab seine Einwilligung nicht, er wäre sonst gebunden gewesen, den Verwandten allerlei Hochzeitsgeschenke zu geben, als Haupt der Familie aufzutreten, Kontribution zu den Festen zu zahlen, allerlei Pflichten abzulösen und für seine zahlreichen Vettern und

---

Noch eine Bismarck-Erinnerung.

Der Berliner Wochenschrift „Das Echo“ wird von einem ihrer Leser Brasilien Folgendes geschrieben:

Bei dem Lesen von Bismarcks Lebenslauf ist mir eine kleine Episode wieder eingefallen, welche ein Jugendfreund meines Vaters einst demselben in meiner Gegenwart erzählte.

Als Bismarck Deichhauptmann war — begann der alte weißhaarige Herr — war ich einer seiner Geometer und machte mir nichts so viel Spaß, als den Verhandlungen der Deichgenossenschaft beizuwohnen, denn Verhandlungen mit altmärkischen Bauern sind keine Kleinigkeit, was jeder bezeugen kann, der den zähen Sinn dieser Leute kennt. Es war Versammlung anberaumt, um von den Grundeigenthümern die Unterschrift zu erlangen, daß ein neu anzulegender Deich über ihre Aecker und Wiesen gehen dürfe. Die Sitzung begann um $^{1}/_{2}9$ Uhr Morgens; die Bauern waren vollzählig in der großen Gaststube des Wirthshauses versammelt. Der Tisch, auf welchem die Deichakten lagen, stand in der Thüre, die zu einem kleinen Nebenzimmer führte, welches einen Separatausgang hatte. Mit dem Glockenschlage erschien Bismarck in Reserve-Offizier-Uniform, schnallte den Pallasch ab und lehnte ihn an die Wand. Es war gerade ein betäubender Lärm, denn die Bauern stritten lebhaft, ob der neue Damm nöthig wäre, der alte Damm hätte so lange gehalten und würde gewiß noch länger genügen u. s. w. Bismarck hörte kurze Zeit zu, ohne ein Wort zu sagen, dann stand er auf, griff nach dem Pallasch mitsammt der Scheide, faßte ihn in beide Hände und hieb flach auf den Tisch, daß die Akten herumflogen und rief in den Tumult hinein: „Jetzt holt ji dat Muhl, jetzt wull ick reden.“ Grimmig sahen die Bauern nach dem Hünen auf der anderen Seite des Tisches, verstummten aber sofort. Darauf machte Bismarck in kurzer Rede sie darauf aufmerksam, daß der alte Damm schadhaft sei und daß es besser sei, das kleine Stück Land, das der neue Damm nöthig hätte, herzugeben, als daß im nächsten Frühjahr unberechenbarer Schaden durch einen Dammbruch erlitten würde. Zum Schluß las ich die schon ausgefertigten Akten vor und Bismarck forderte die Leute auf, zu unterschreiben.

Jetzt trat ein alter Bauer mit faltigem Gesicht vor und erklärte ganz langsam: „Sä künnen schon recht hebben, Herr Deichhauptmann, aberst unnerschrewen duh ick nich.“

Ein flüchtiges Lächeln huschte über Bismarcks Gesicht, als ob er sagen wollte, das habe ich vorher gewußt; darauf winkte er seinem Burschen und raunte ihm ein paar Worte ins Ohr. Dieser klemmte sich neben dem Tisch durch, ging durch die große Halle, in der sich die Bauern befanden, nach der anderen einzigen Ausgangsthüre, schloß dieselbe ab, ging zurück mit dem abgezogenen Schlüssel in der Hand und legte denselben neben Bismarck auf den Tisch. Die Bauern sahen einander verdutzt an und: „wat sull denn dat, wat sull denn dat heißen“, ging es von einem zum anderen. Bismarck stand auf: „Das soll heißen, daß Ihr nicht eher fortkommt, als bis Ihr unterschrieben habt“, rief er ihnen mit Stentorstimme entgegen. Nun hatte ich erwartet, die Leute würden furchtbar aufbegehren, aber nichts von dem geschah, nur dabei blieben sie: „Unnerschrewen duhn wie nich.“

Bismarck steckte sich eine Cigarre an, unterhielt sich mit mir und las seine Zeitung. Es verging eine Stunde, ohne daß die Bauern sich gefügt hätten. Dann schickte er den Burschen Frühstück holen. Ich räumte den Tisch ab und bald war derselbe mit Brod, Butter, Schinken, Eiern und Bier besetzt. Er forderte mich zum Essen auf, und so frühstückten wir mit größter Seelenruhe, den Bauern das Zusehen überlassend. Diesen fing auch langsam an der Magen zu knurren, und sehnsüchtige Blicke warfen sie auf unsern wohlbesetzten Tisch. Nachdem das Frühstück abgeräumt war, wurden die Akten wieder aufgelegt, und wir fingen an zu arbeiten. Nach einer weiteren Stunde kam ein Bauer, der uns während des Essens schon mit unverhohlenem Interesse zugesehen hatte, langsam an meine Seite und sagte: „Ick möcht gern unnerschrewen, aberst“ — . . . Ich ließ ihn nicht ausreden und wandte mich sofort an Bismarck „Der Mann will unterschreiben, Herr Deichhauptmann.“ — „Schön mein Sohn,“ antwortete dieser und sah denselben fest an. Der Bauer hatte gewiß noch mehr sagen wollen, aber unter dem Banne dieser Augen griff er ungeschickt nach der Feder und malte seine Hieroglyphen unter das Aktenstück. Der Bursche rückte den Tisch ein klein weniz zur Seite, und schleunigst verschwand der Bauer durch die Ausgangsthür unseres Zimmers. Dann kam noch einer und noch einer, und nach einer halben Stunde hatten alle unterschrieben, ganz zuletzt der alte Bauer, der zuerst gesprochen hatte. Als wir fertig waren und nach Hause gingen, drückte ich mein Verwundern aus, daß alles so glatt verlaufen war. Lachend erwiderte er: „Ja, mein Lieber, man muß mit der Bande eben umzugehen verstehen.“

gehen, und die Kosten von alledem tragen am Ende — die Steuerzahler groß und klein.

Zur Streikvorlage, die am heutigen Montag im Reichstag berathen wird, hat die konservative Partei des Reichstags in einer Fraktionssitzung Stellung gewonnen, sich mit derselben einverstanden erklärt und beschlossen, Kommissionsberathung zu beantragen.

„Die preußische Charfreitagsvorlage, deren Umgestaltung in protestantischen Kreisen die lebhafteste Kritik erfährt, dürfte, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, in laufender Session nicht mehr zur Erledigung gelangen." Diese Mittheilung entstammt den „Berl. N. Nachr.", die die Verantwortung dafür tragen.

Der preußische Landeseisenbahnrath war eben in Berlin versammelt. Den wichtigsten Berathungsgegenstand bildete die „Frachtermäßigung für Obst in Wagenladungen." Nach längerer Debatte sprach sich der Eisenbahnrath einstimmig dahin aus, daß die Einführung von Ausnahmetarifen für Obst für einzelne bestimmte Stationen oder Bezirke im Sinne der gestellten Anträge nicht thunlich sei, dagegen sei zu empfehlen, eine Detarifirung von Obst in Aussicht zu nehmen.

Berliner Börsenblätter haben die Nachricht gebracht, der preußische Eisenbahnminister habe bei dem Finanzminister die Bewilligung eines Extraordinariums von 50 Mill. Mk. zur Verstärkung des Lokomotiven- und Wagenparkes der Staatseisenbahnen beantragt. Diese Behauptung beruht nach Versicherung von amtlicher Seite auf Irrthum. Dem Eisenbahnminister stehen aus dem Etat für 1899 und aus den vom Landtag bewilligten außerordentlichen Krediten noch hinlängliche Mittel zur Ergänzung des Betriebsparkes der Bahnen zur Verfügung.

Die Bäcker-Innung in Stettin beging am Sonnabend die Feier ihres 500jährigen Bestehens. Der Kaiser ließ der Innung einen silbernen Humpen zustellen, welcher die Inschrift trägt: „Kaiser und König Wilhelm der Bäcker-Innung zum 17. Juni 99."

Die Maurer Berlins und Umgegend sind jetzt in den Generalstreik eingetreten, so daß die Zahl der ausgesperrten und streikenden Maurer jetzt 8000 beträgt. Ueber 1000 Hilfsarbeiter sind durch die Aussperrung arbeitslos geworden. Das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts hat an den Arbeitgeberbund ein Schreiben zum Zweck einer Vorbesprechung gerichtet. — Am heutigen Montag werden bekanntlich Arbeitgeber des Baugewerbes aus ganz Deutschland in Berlin zusammentreten, um die Frage der Ausdehnung der Sperre über das ganze Reich zu erörtern. Es handelt sich also hier um eine Angelegenheit von größter Tragweite.

Wie der „Hamb. Corr." meldet, hat die „Hamburg-Amerika-Linie" ihren Schnelldampfer „Columbia" von der spanischen Regierung zu angemessenem Preise wieder zurückgekauft.

Eine Zunahme zeigte die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern im Mai. Es wanderten nämlich 2153 gegen 1775 Personen im Mai v. J. aus.

Deutscher Reichstag.

95. Sitzung vom 17. Juni.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär v. Bülow, Staatssekretär Graf Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zweite Berathung des Handelsprovisoriums mit England.

Hierzu liegen folgende zwei Anträge vor:

Ein Antrag Dr. v. Levetzow und Gen. will dem Bundesrathe die Vollmacht bis zum 30. Juli 1900 ertheilen.

Ein Antrag v. Wangenheim und Gen. schränkt die Vollmacht dahin ein, daß dem britischen Reiche die Meistbegünstigung nur gewährt werden soll, wenn weder in Engand noch in seinen Kolonien eine Verschiebung zu Ungunsten des deutschen Reiches eintritt.

Die Abgeordneten v. Levetzow und Genossen beantragen ferner zwei Resolutionen 1) die Aufstellung eines neuen Generaltarifs zu beschleunigen und möglichst die Beibringung zweckentsprechender Ursprungszeugnisse vorzuschreiben; 2) die Regierung zu ersuchen, dem Reichstag noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch § 7 des Zolltarif-Gesetzes vom 15. Juli 1879 dahin abgeändert wird, daß Waaren aus Staaten, die deutsche Waaren der Verzollung nach dem Werth unterwerfen, an Stelle der tarifmäßigen Eingangsabgaben mit Werthzöllen belegt werden. Zollpflichtige Waaren aus Staaten, die deutsche Waaren differenziell behandeln, sollen mit einem Zollzuschlag bis zu 50 % des Werthes, zollfreie Waaren mit einem Zoll bis zu 50% des Werthes belegt werden. Die Ausführung dieser Bestimmungen soll nach Zustimmung des Bundesraths durch Kaiserliche Verordnung erfolgen.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.): Wir stimmen der Vorlage im Allgemeinen zu und schließen uns dem Antrage v. Levetzow die Befristung bestimmt zu bezeichnen, an. Wir wünschen, daß durch die gegenwärtige Berathung nicht nur dem britischen Reiche, sondern dem gesammten Zollauslande gegenüber gar kein Zweifel darüber gelassen wird, daß wir unsererseits auch entschlossen sind, deutsche Produkte zu schützen und deutsche Handelsinteressen energisch zu wahren. (Beifall.) Die Resolutionen v. Levetzow sollen keine Feindseligkeiten gegen England sein. Wir möchten sie deshalb von der Berathung über die Vorlage und den Antrag auf Befristung loslösen. Denn es handelt sich hier nicht nur um England, nicht einmal vorwiegend um England. Dasselbe gilt in erhöhtem Maße von dem Antrage v. Wangenheim.

Abg. Dr. Hahn (b. k. F.): Der Antrag v. Wangenheim soll sachliche Entschiedenheit zum Ausdruck bringen bezw. der besseren Wahrnehmung der deutschen Handelsinteressen dem britischen Reiche wie dem gesammten Auslande gegenüber. Es liegt ihm keine feindliche Absicht gegen England zu Grunde. Er soll uns nur dieselben Waffen geben, wie sie andere Staaten bereits haben.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) kündigt an, daß er in den nächsten Tagen einen Antrag auf Aenderung des Zolltarifs im Sinne der Resolutionen v. Levetzow einbringen werde.

Abg. Dr. v. Levetzow (kons.) zieht darauf die Resolutionen zurück und behält sich vor, sie mit dem angekündigten Antrag Kanitz wieder einzubringen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Den Antrag Wangenheim bitte ich Sie abzulehnen, da wir nach dem Antrage gegen das ganze britische Reich Maßregeln treffen müßten, wenn auch nur ein einzelner Theil des britischen Reiches uns differenziren sollte. Wir können nicht wünschen, daß in England der Verdacht entsteht, daß wir unnützer Weise geneigt wären, eine Verstimmung zu erzeugen. Man kann mit England sehr freundschaftlich stehen, ohne gerade über alle schwebenden Fragen einig zu sein.

Abg. Freiherr Heyl zu Herrnsheim (natl.) ist von den gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs in hohem Grade befriedigt, zumal darin ausgesprochen war, daß weitere Differenzierungen Englands auf energischen Widerstand stoßen würden. Redner kündigt für die dritte Lesung einen Antrag an zur Sicherung unseres Exports gegen Differenzierungen.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Dr. Rösicke-Kaiserslautern (b. k. F.) wird der Antrag Wangenheim bis zur dritten Lesung zurückgezogen.

Im Lauf der Debatte weist noch Abg Broemel (fr. Vg.) darauf hin, daß der heutige Ansturm gegen das Gesetz nach Zurückweisnng der Anträge und Resolutionen ausginge, wie das Hornberger Schießen.

Abg. Dr. Oertel (kons.): Er und seine Freunde seien mit dem Ausgang der Debatte außerordentlich zufrieden.

Der Antrag v. Levetzow wird darauf mit großer Mehrheit, die Vorlage einstimmig angenommen.

In dritter Lesung werden ohne Debatte erledigt: die Uebereinkunft mit der Orientalischen Republik Uruguay über den Handels- und Schifffahrtsvertrag, den Vereinigten Staaten von Brasilien über konsularische Vertreter und die Novelle über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete.

Es folgen Wahlprüfungen.

Bei der Wahl des Abg. v. Loebell (8. Potsdam) wird auf Beweiserhebnng erkannt, ebenso bei der Wahl des Abg. Dr. Böckel (5. Kassel) und des Abg. Müller (Rudolstadt). Dagegen werden die Wahlen des Abgg. Gamp (8. Marienwerder), v. Maßow (2. Königsberg) und Frhr. v. Richthofen-Damsdorf (8. Breslau) für giltig erklärt.

Es folgen Petitionen.

Die Petition über Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, die Petition über Abänderung der Civilprozeßordnung wird der Regierung als Material überwiesen, ebenso die Petitionen über Abänderung der Gewerbeordnung und über Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes.

Die Petitionen über den Gebrauch der Schußwaffen Seitens der Posten und über kommunale Besteuerung des Weines u. s. w. werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und diejenige über Verstaatlichung der Apotheken der Regierung als Material überwiesen.

Erledigt werden ferner nach den Anträgen der Kommission Petitionen über Zoll auf Brillengläser, über Zoll auf Fahrradfabrikate, betr. Rechtsverhältnisse der Drogisten, über Zoll auf Petroleum zum Motorbetrieb durch Ueberweisung als Material, — betr. Zollrückvergütung auf Stärkefabrikate, betr. Entschädigung für Verluste bei Lieferung von Schlachtvieh 1870/71, durch Ueberweisung zur Erwägung bezw. Berücksichtigung, — betr. Wiederaufnahme eines Militär-Strafverfahrens und betr. den Wohnungsgeldzuschuß für Schiffsführer durch Uebergang zur Tagesordnung.

Die Petitionen betreffend die Rangverhältnisse der Marine-Werkmeister werden der Regierung zur Berücksichtigung bezw. Erwägung überwiesen; diejenigen betr. die Erhöhung der Unterstützungen aus dem kaiserl. Dispositionsfond durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; die Petition betr. die Kinderschutzgesetzgebung wird auf Antrag Singer der Regierung als Material überwiesen; diejenige betr. Abänderung des Strafgesetzbuches in §§ 222 und 230 werden auf Antrag Bebel durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Petition betr. die Strafmündigkeit wird zur Berücksichtigung überwiesen und die Petitionen betr. die Abänderung des Handelsgesetzbuches, betr. das Gehalt der Militärgerichtsaktuare und betr. das Gehalt der Kaserneninspektoren durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. — Tagesordnung: 1. Dritte Lesung des Handelsprovisoriums mit England. 2. Erste Lesung des Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses. 3. Abstimmung über den Antrag Carolath (Goethe-Denkmal.)

(Schluß $5\frac{1}{2}$ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. Juni. Heute Vormittag fanden hier 55 sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die Gemeindewahlordnung statt. Dieselben verliefen ohne besonderen Zwischenfall. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreich. Paris, Sonntag 18. Juni. Waldeck-Rousseau, der bekanntlich die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen hat, zeigt sich von den Antworten, die er wegen des Eintritts in's Kabinett bei seinen Besprechungen erhielt befriedigt. Dem Vernehmen nach ist das wichtigste Zugeständniß, welches Waldeck-Rousseau für die Kabinettsbildung zu erreichen suchen soll, das, daß der frühere Präsident der Republik, Casimir Périer das Portefeuille des Krieges übernimmt. Präsident Loubet empfing Vormittags Casimir Périer, und besprach mit ihm die politische Lage. — Die meisten Blätter sprechen ihre Zustimmung zu der Berufung Waldeck-Rousseau's und zugleich die Ueberzeugung aus, daß es ihm gelingen werde, ein Kabinett zu bilden. — General Mercier hielt gestern in einer Versammlung der Vaterlandsliga eine Ansprache, in welcher er erklärte, er werde vor dem Kriegsgerichte in Rennes unbekümmert um die Folgen seine Aussagen machen. Die nationalistischen Blätter messen dieser Erklärung große Bedeutung bei. — Wie der „Temps" meldet, beschlagnahmte das Zollamt von Arcachon (Departement Gironde) die von Dartmouth kommende englische Yacht „Firefly", welche 3000 Chassepotgewehre und Bajonette an Bord hatte. Dem Blatte zufolge werde vermuthet, daß die Gewehre für die spanischen Karlistencomités bestimmt seien, und daß die „Firefly", von einem spanischen Kriegsschiff verfolgt in Arcachon Zuflucht gesucht habe.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 17. Juni. Vom 12. bis 15. Juni fand am Kgl. Lehrer-Seminar in Graudenz die zweite Lehrerprüfung statt. Von den 17 provisorisch angestellten Lehrern, welche in die mündliche Prüfung eingetreten waren, bestanden 14 die Prüfung, darunter die Herren: Gorny-Briesen, Ortmann-Siemon und Roepert-Lunau.

* **Marienburg,** 17. Juni. Der Bund der Landwirthe hatte für heute Nachmittag eine Versammlnng nach dem Gesellschaftshause hierselbst einberufen, um zur Kanalvorlage Stellung zu nehmen. Auf Anweisung aus Berlin ist, wie die „Nog.-Ztg. berichtet, in letzter Stunde die Versammlung aufgehoben worden.

* **Lautenburg,** 16. Juni. Bernhard Aronsohn, der Inhaber der hiesigen, im Januar d. Js. in Konkurs gerathenen Bankfirma B. Aronsohn, ist heute gerichtlich entmündigt worden. Das Strafverfahren wegen Meineides, das bereits vor Ausbruch des Konkurses gegen ihn eingeleitet war, ist eingestellt worden.

* **Danzig,** 19. Juni. Behufs Veranstaltung der erforderlichen Empfangsfeierlichkeiten zur Ankunft des Königs und der Königin von Sachsen fand heute Mittag bei dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine Besprechung von Vertretern der hiesigen Militär- und Civil-Behörden statt. — Hoffentlich wird der Unfall der Königin (vergl Vermischtes) die Erwartung des Besuchs des sächsischen Königspaares nicht zunichtemachen. D. Red.)

* **Bromberg,** 18. Juni. [Malzfabrik in Kruschwitz.] Das im vergangenen Winter durch Herrn Otto Leue von hier im Landwirthschaftlichen Verein in Inowrazlaw angeregte Projekt: die Gründung einer Malzfabrik durch eine Aktiengesellschaft betreffend, scheint jetzt seiner Verwirklichung nahe zu sein. Ein für diese Anlage vorzüglich gelegenes Grundstück steht in Kruschwitz zur Verfügung. Das von diesem entnommene Wasser ist von einer staatlichen Anstalt geprüft und für recht wohl geeignet zum Betriebe einer Malzfabrik befunden worden. Da sich namhafte Kapitalisten, Landwirthe sowohl, als auch Industrielle, für die Sache interessiren, dürfte diese in unserem Osten einzig dastehende Fabrikanlage, die nach den neuesten Erfahrungen erbaut wird und etwa 140 000 Centner Gerste jährlich verarbeiten soll, wohl gesichert sein.

* **Schneidemühl,** 16. Juni. [In der Erregung gestorben.] Einem Herzschlag ist die 56jährige unverehelichte Wilhelmine Paesler aus Märkisch-Friedland heute Mittag auf dem hiesigen Bahnhof erlegen. Die so plötzlich aus dem Leben Geschiedene war nach hier gekommen, um sich wegen Beleidigung des Bürgermeisters Voigt zu verantworten. Die Verhandlung wurde zwar vertagt, die Angeklagte war aber infolge des Prozesses in solche Aufregung gerathen, daß ein Herzschlag ihrem Leben ein Ziel setzte.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, 19. Juni.

?) [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit vom Hause die „Thorner Zeitung" weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

(:) [Personalien.] Der Milttäranwärter Reinhold Stumpf ist zum Kanzleidiätar bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden. — Zum Kontrolleur der Kreis-Kommunal- und Kreissparkasse in Graudenz ist der Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant Graul gewählt worden.

*** [Personalien beim Militär.] Außer den von uns schon mitgetheilten militärischen Personal-Veränderungen bringt eine am Sonnabend erschienene Extra-Ausgabe des „Militär-Wochenblattes" u. A. noch folgende weitere Veränderungen: Wallmüller, General-Major und Kommandeur der 32. Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum Gen.-Leutnant, zum Kommandeur der 35. Division, v. Henning, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 176, zum Bats. Kommandeur im Regt. ernannt; Rieck, Leutn. im Inf.-Regt. Nr. 148, in das Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt; Unteroffiziere v. Ramin im Kürassier-Regt. Nr. 5, Pulzner im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 zu Fähnrichen befördert; Oelrichs, Oberst und Kommandeur des Ulanen-Regts. Nr. 4, mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt.

:;: [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Klebau von Schönbaum nach Unislaw, Schneider von Danzig nach Graudenz, v. Karczewski von Danzig nach Marienwerder, die Postgehilfen Birnbaum von Danzig nach Thorn, Mieskowski von Culm nach Bukowitz, Sehnert von Danzig nach Culmsee.

& [Die Reichsbank] hat heute den Zinsfuß für Wechsel auf $4\frac{1}{2}$ Proz. und den Zinsfuß für Lombard-Darlehne auf $5\frac{1}{2}$ Proz. erhöht.

/ [Herr Oberpräsident v. Goßler] trifft Mittwoch Abend hier in Thorn ein und

---

Brüdern verhängte Strafen zu zahlen. Man sieht also, daß auch auf Palau das Verheirathen viel Geld kostet. Als in einem anderen Falle Sempers Diener Aideso, ein junger hübscher Mensch von der Insel, sich „verheirathet" hatte, ohne dem Schwiegervater die Mitgift zu zahlen, wurde er von diesem fortgeschleppt, an einen Baum gebunden und hätte sein Leben verwirkt, wenn der Bursche nicht mit Geld losgekauft wäre. Ist aber der Mann arm, so giebt er ein geringes Stück Geld oder auch gar keins, er arbeitet dann im Hause seiner Frau, aber oft dauert die Ehe nicht lange, dann geht die Frau ruhig weg, und der junge Mann kann sich eine andere Frau suchen. Besonders der Anfang der Ehe ist für einen Mann kostspielig. Hat er die Frau nach seiner Heimath geführt, so giebt der Umstand, daß ein frohes Familienereigniß zu erwarten ist, der Frau die erste Veranlassung zur Rückkehr ins elterliche Haus, denn nur in diesem kann dasselbe stattfinden. Das kostet dem Manne, der nun bei den Schwiegereltern bleiben muß, eine Unmasse Geschenke an die ganze Verwandtschaft. Die erste Entbindung eine Frau giebt der ganzen Gemeinde Veranlassung zu großen Festlichkeiten, Geschenke und Besuche werden ausgetauscht, und Rochen, Haifisch, Schwein, Taro und Früchte spielen eine große Rolle bei den gastlichen Schmausereien.

Die bei ihrem Manne in der Fremde lebende Frau führt sein Haus und erfreut sich während seiner Lebzeit großer Achtung Seitens dessen ganzer Familie. Stirbt der Mann, so wird ihr aber, noch ehe die Leiche begraben ist, soviel Geld als möglich abgepreßt, was in den größeren Häusern, wo es sich um größere Werthe handelt, besonders scharf hervortritt. Kommt die Frau gutwillig mit dem Gelde heraus, so wird ihr das hoch angerechnet, und der Nachfolger ihres Mannes läßt ihr einige Stücke zurück. Sie bleibt während der ganzen Trauerzeit im Hause und verläßt es mit ihren Kindern nach einem förmlichen Abschiedsfest Seitens der Verwandten des Mannes. Uebrigens trägt sie schon bei dessen Lebzeiten Sorge, möglichst viel Geld von dem Manne zu bekommen und beiseite zu schaffen. Das Verhältniß zwischen den Ehepaaren wird von ihnen möglichst nüchtern aufgefaßt. Der geringste äußere Beweis eine Zärtlichkeit, irgend eine Liebkosung sind verbannt und verpönt aus dem häuslichen Leben. Der in seiner Gattenehre beleidigte Mann darf in der Heimath seiner Frau zwar den Nebenbuhler ohne weitere Folgen tödten, in seiner Heimath aber steht ihm nur das Recht zu, ein Geldstück zu verlangen oder — den Uebertreter krumm und lahm zu schlagen.

Die Vielweiberei ist Sitte, sie ist aber mehr durch die soziale Stellung bedingt. Der Mann, der mehrere Frauen hat, nimmt sich solche entsprechend der immer wachsenden Wichtigkeit seiner Stellung; er muß gegen jede dieser Frauen die durch Sitte festgesetzten Bezahlungen leisten, alle in separaten Häusern oder in verschiedenen Oertlichkeiten halten und alle ihrem Range gemäß behandeln. Alle diese Mühen und Auslagen unternimmt er nur, weil er dadurch eine größere Anzahl Kinder (denn die früheren Kinder der Frau werden auch seine) um sich versammelt, die für ihn arbeiten. Aeußerlich ist die Vielweiberei so geordnet, daß von mehreren Weibern gleichen Ranges die älteste die Hausfrau ist. Die übrigen Frauen dürfen das Haus unaufgefordert nicht betreten, und sehr selten ist es, daß sie sich sehen. Aber obwohl der äußere Anstand so geschickt bewahrt wird, daß man fast nie den gegenseitigen Neid ahnen kann, so fehlt es doch nicht an Eifersuchtsszenen, und das gegenseitige Grollen und Schmollen bereitet dem Ehemann doch manche heiße Stunde.

nimmt, wie stets, im Hotel „Thorner Hof" Wohnung.

[∞] [1. Gausängerfest des Weichselgau-Sängerbundes in Mewe.] Für das erste Fest des Weichselgau-Sängerbundes war das Städtchen Mewe gewählt worden, denn die dortige Liedertafel verband mit diesem Feste ihre 50jährige Jubelfeier, sowie die Bannerweihe. — Der Sänger steht in ganz besonderer Gunst des Himmels; während das Wetter vorher das denkbar ungünstigste gewesen war, hellte es sich für die beiden Festtage, den 17. und 18. Juni wunderbar auf. Am 17. Juni fand im Deutschen Hotel zu Mewe die Delegirten-Versammlung statt, auf der 12 Gesangvereine durch zusammen 29 Delegirte vertreten waren. Hier wurde der Jahresbericht, Kassenbericht usw. erstattet. Dem Weichselgau-Sängerbunde gehören danach 18 Vereine an; der Kassenbestand beträgt z. Z. 121 Mk. Was uns besonders interessirt, ist der Beschluß, daß unser Thorn als Festort für das 2. Gausängerfest, welches schon im nächsten Jahre stattfinden soll, gewählt wurde, und zwar nach hartem Kampfe mit Marienwerder, das sich diese Ehre nicht nehmen lassen wollte. — Der eigentliche Festtag war der 18. Juni, der gestrige Sonntag. Schon vor 5 Uhr Morgens sammelten sich die Sänger, Liedertäfler und Liederfreunde, auf dem Bahnhof in Thorn, und bald führte sie der D-Zug, für den allerdings noch Platzkarten gelöst werden mußten, nach Bromberg, wo ein Sonderzug bereit stand, der sie nach Morroschin brachte. Dieses ist die nächste Station von Mewe. — Letzteres Städtchen genießt nämlich den zweifelhaften Vorzug, keine Bahnverbindung zu besitzen. Am Bahnhofe standen viele Leiterwagen, die theils Bänke, theils Strohbündel zu Sitzen hatten. Jubelnd nahmen die Sänger darauf Platz. Die vier wohlgenährten Pferde, die jedem Wagen vorgespannt waren, griffen wacker aus und fort gings nach Mewe zu. Schon von weitem her erblickte das Auge dieses hübsche Weichselstädtchen, besonders deutlich erhob sich das alte Ritterschloß.

„Zwar die Ritter sind verschwunden,
Nicht mehr tönet Schwert und Schild";

Auch die „Gestalten süß und mild", welche die Schlösser an der Saale bevölkerten, fehlen hier, denn die Burg ist — fast sträubt sich die Feder es niederzuschreiben — in ein Zuchthaus verwandelt. — Das ganze Städtchen war auf das Prächtigste geschmückt, man sah, daß dieses Fest für alle Einwohner ein Ereigniß war und daß Jeder sein Bestes gethan hatte, um den fremden Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Vor dem Deutschen Hotel hielten die Wagen, wo die erste Begrüßung stattfand. Ein kräftiges „Grüß Gott" der Mewer Liedertafel empfing die Gäste, welche den Gruß erwiderten. Schnell ordneten sich die Sänger zu einem Zuge und unter Vorantritt der Kapelle des 14. Inf.-Regts. aus Graudenz gings zu Kleins Hotel, dem Vereinslokal, wo um 11 Uhr die Generalprobe stattfand. Hier wurden die fremden Sänger durch den Bürgermeister Herrn Zwistel mit herzlichen Worten begrüßt, welche in einem Hoch auf den deutschen Männergesang ausklangen. Der Bundesvorsitzende, Herr Kyser-Graudenz dankte für den Willkommensgruß und schloß mit einem Hoch auf den Jubelverein. Um 11 Uhr fand die Probe der Chorgesänge unter Leitung von 4 verschiedenen Dirigenten statt. Dann begaben sich die Sänger, die nunmehr durch die um 10 Uhr per Dampfer angekommenen Vereine Graudenz und Marienwerder verstärkt waren, in stattlichem Zuge mit wehenden Fahnen zum Marktplatz, wo eine Tribüne aufgeschlagen war, auf welcher der Ausschuß, die Ehrenjungfrauen und Ehrengäste Aufstellung genommen hatten. Unter den letzteren bemerkte man auch den Herrn Regierungspräsidenten v. Horn aus Marienwerder. Nachdem das herrliche Dankgebet von Kremser mit Musikbegleitung gesungen worden war, hielt Herr Pfarrer Klapp aus Mewe die Weiherede, welche einen ergreifenden Eindruck auf alle Festtheilnehmer machte. Nachdem der Redner die geschichtliche Entwickelung des deutschen Männergesanges dargelegt hatte, wies er darauf hin, wie gerade der deutsche Männergesang in trüben Zeiten die Fahne des Patriotismus hochgehalten und das deutsche Bewußtsein genährt und gekräftigt, andererseits aber auch gerade dem verflachenden Zeitgeiste gegenüber die Ideale, die tiefe Innerlichkeit, die Liebe zu allem Wahren, Guten und Schönen gehegt und gepflegt habe. Diese Ziele möge der Verein auch unter dem neuen Banner verfolgen. — Nach Beendigung der Fahnenweihe bewegte sich der Festzug nach dem „Deutschen Hause", woselbst das Festessen stattfand, das durch zahlreiche Reden und Toaste gewürzt wurde. Außer dem Kaiserhoch wurde auf die Mewer Liedertafel, auf die Sängerschwestern, die Dirigenten, das deutsche Lied, die deutsche Einigkeit getoastet. Herr Kyser verlas zum Schluß einige Begrüßungstelegramme, die von Jablonowo, Gollub, Podgorz und Berlin eingelaufen waren. — Nachmittags um $3^1/_2$ Uhr fand der Festzug durch die Stadt nach dem etwas entlegenen Schützenpark statt, wo um $4^1/_2$ Uhr das Konzert begann. Im Schützenparke hatte sich nicht nur ganz Mewe, sondern auch noch die Elite der Umgegend eingefunden, und dürfte die Mewer Liedertafel auch mit dem finanziellen Erfolge recht zufrieden sein. Nachdem die Kapelle unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Nolte einige Stücke zu Gehör gebracht, wurden die Gesammtchöre „Sei Du mit mir" von Tschirsch und „Wie hab ich sie geliebt" von Möhring gesungen, die reichen Beifall fanden. Darauf folgten Gesänge der Einzelvereine: Marienwerder, Schwetz, Lessen, Pr. Stargard, Neuenburg, Dirschau, die durchweg anerkennenswerthe und beifällig aufgenommene Leistungen boten. Nun folgten zwei Stücke der Kapelle, worauf die herrlichen Gesammtchöre „Friedrich Rothbart" von Podbertski und die „Hymne an das Feuer" von Zenger ertönten. Rauschender Beifall lohnte diese Leistungen. Den Reigen der Einzelgesänge eröffneten jetzt die Thorner Sänger. Die „Liederfreunde" errangen mit ihrem „Jung Werner" von Rheinsberger einen durchschlagenden Erfolg; einen wahren Beifallssturm errang sodann die „Thorner Liedertafel" durch den Vortrag des „Ossian" von Beschnitt. Die Kritik bezeichnete diese Nummer als die beste Leistung. Leider hatte nunmehr für die Thorner Sänger die Scheidestunde geschlagen. Die Eisenbahnverwaltung hatte sich den Sängern gegenüber so wenig entgegenkommend gezeigt, daß sie ihnen nicht die Benutzung des D.-Zuges gestattete. Darum mußten sie noch vor 7 Uhr aufbrechen, um den Zug, der von Morroschin 8^{33} Uhr Abends abgeht, nicht zu versäumen. Sie waren also um einen Theil des Programms und den sogenannten „gemüthlichen Theil in Mewe" gekommen. Sie suchten sich aber die Heimfahrt so gemüthlich als möglich zu gestalten, bei der noch manches frohe Lied erscholl und mancher Scherz getrieben wurde. Das Mewer Fest darf als ein wohlgelungenes bezeichnet werden und wird den Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben. B.

?z [Ihr 25jähriges Dienstjubiläum] bei der Reichstelegraphie feierten am vergangenen Montag im Artushof im Kreise ihrer Kollegen die Herren Ober-Telegraphen-Assistenten Dahlmann und Jädicke hierselbst; ersterer ist am 11. Juni, letzterer am 15. Juni 1874 zur Telegraphie übergetreten.

[&] [Revision.] Herr Oberstaatsanwalt Wulff aus Marienwerder hat in den letzten Tagen die Staatsanwaltschaft und das Gerichtsgefängniß hierselbst revidirt.

(.·) [Lehrer-Versammlung.] Die VIII. Provinzialversammlung katholischer Lehrer Westpreußens findet am 2., 3. und 4. Oktober d. Js. in Konitz statt.

— [Luth. Kirchenchor.] Am gestrigen Sonntage Nachmittags unternahm der hiesige lutherische Kirchenchor bei schöner Witterung und unter zahlreicher Betheiligung von Freunden und Gönnern desselben einen Ausflug nach Schönwalde resp. nach dem nahe belegenen Wäldchen. Nur zu schnell eilten hier die wenigen schönen Stunden unter Spielen und abwechselnden Vorträgen von Liedern dahin. Die Gesangs-Vorträge des Kirchenchors wurden von den zahlreichen Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen und dem langjährigen Dirigenten Herrn Stationsassistenten Will hier volle Anerkennung für die vortrefflichen Leistungen des Kirchenchors gezollt. Um ½11 Uhr Abends wurde nur ungern von dem gastlichen Schönwalde Abschied genommen und der Rückmarsch nach Thorn angetreten, wo man erst in später Abendstunde anlangte. Allen Theilnehmern dieses Ausfluges wird derselbe in angenehmer Erinnerung bleiben und ist es ein lebhafter Wunsch derselben, ähnliche Ausflüge zu wiederholen.

[Deutscher Privatbeamtenverein.] Aus dem Jahresbericht des über ganz Deutschland verbreiteten Vereins für 1898 entnehmen wir Folgendes: Die Entwickelung des Vereins, seiner Versorgungsinstitute und Wohlfahrtseinrichtungen ist auch im Jahre 1898 stetig und sicher fortgeschritten. Insbesondere ist nicht nur der Prozentsatz der Mitglieder, die an den Kassen betheiligt sind, in stetem Steigen begriffen, sondern auch die durchschnittliche Höhe der Versicherungen hebt sich mehr und mehr. Der Verein zählt jetzt rund 15800 Mitglieder, welche in ca. 300 Zweigvereinen, Gruppen und Verwaltungsstellen über ganz Deutschland verbreitet sind. Außerdem gehören dem Verein zur Zeit ca. 320 stiftende Mitglieder an, das sind solche, die dem Verein beigetreten sind, um in Anerkennung seiner Bedeutung ihn in seinen Bestrebungen zu unterstützen. Unter diesen stiftenden Mitgliedern sind verschiedene Handelskammern, behördliche und gewerbliche Körperschaften aller Art und eine große Anzahl der angesehensten industriellen Etablissements und Handelshäuser Deutschlands vertreten. Unter sehr günstigen Verhältnissen hat die Begräbnißkasse des Vereins für das Jahr 1898 abgeschlossen. Die Zahl der thatsächlich eingetretenen Sterbefälle ist erheblich hinter der rechnerisch zu erwartenden zurückgeblieben. Die Kasse zählt jetzt ca. 3400 Versicherungen mit rund 2 Millionen Versicherungssumme. An Versicherungsgeldern wurden im Jahre 1898 26176 Mk. gezahlt. Unter ähnlichen günstigen Verhältnissen entwickeln sich auch die übrigen Versorgungskassen des Vereins. Die Pensionskasse zählt zur Zeit ca. 3300 Mitglieder, pensionirt wurden im vorigen Jahre 25 Mitglieder. Seit Bestehen der Kasse 153. In der Wittwenkasse bestehen zur Zeit ca. 2200 Versicherungen und ca. 120 Wittwen verstorbener Kassenmitglieder beziehen zur Zeit die Wittwenrente. Die Waisenkasse des Vereins hat im vorigen Jahre 112 Waisen unterstützt. Die Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins, wie: Stellenvermittelung, Unterstützung, Rechtsschutz u. s. w. haben im Berichtsjahre ebenfalls eine ausgedehnte segensreiche Thätigkeit entfaltet, manchen Kummer und manche Sorge beseitigt. Auch die sonstigen Einrichtungen des Vereins — Rabattvergünstigungen bei Lebens-, Feuer-, Unfall- und sonstigen Versicherungen, in einer großen Anzahl von Geschäften in Bädern und klimatischen Kurorten u. s. w. — sind von den Mitgliedern in ausgiebigster Weise in Anspruch genommen worden.

— [Luxuspferdemarkt in Briesen.] Die Viererzüge, welche auf dem am 18. und 19. Juli stattfindenden Luxuspferdemarkt in Briesen zum Ankauf gestellt werden, sollen am Wohnort des Verkäufers vorgemustert werden. Diejenigen Besitzer und Händler, welche beabsichtigen, einen Viererzug zu stellen, haben dieselben bis zum 1. Juli beim Vorsitzenden der Ankaufskommission Herrn v. Kries-Friedenau bei Ostaszewo anzumelden.

V [Ueber die Größe der Dienstwohnungen für Landschullehrer] sind wiederholt Kundgebungen der obersten Unterrichtsbehörde ergangen, die sich als allgemeine, den Verwaltungsrichter bindende Anordnungen über die Ausführung von Schulbauten im Sinne des § 49 Abs. 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 darstellen. Nach feststehender Rechtsprechung sind jedoch die dort aufgestellten Normen nur auf Neubaufälle zu beziehen und, laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, in einem Falle, wo über das Raumbedürfniß einer bereits vorhandenen Lehrerwohnung zu befinden ist, nicht ohne weiteres anwendbar.

ê [Eisen wird immer theurer.] Wie ein Privattelegramm aus Hirschberg mittheilt, beschloß der Ostdeutsch-Sächsische Hüttenverein eine Preiserhöhung von fünfzehn Mark pro Tonne für Handels-, Bau- und Maschinenguß, von zehn Prozent für Beschlagsartikel. Desgleichen fünfzehn Mark pro Tonne für Abflußröhren, fünf Mark für emaillirte Gußwaren. Die Geschäftslage wurde allseitig als günstig geschildert.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

---

* Culmsee, 16. Juni. Seit einigen Tagen erhielten der Magistrat, die Zuckerfabrik und andere Arbeitgeber anonyme Schreiben, worin mitgetheilt wurde, daß falls die Arbeitslöhne nicht erhöht werden, die Stadt in einer Nacht an mehreren Stellen angesteckt werden soll. Nach dem Schreiber dieser Briefe wird eifrigst gefahndet.

r Leibitsch, 19. Juni. Bei den Abräumungsarbeiten in der hiesigen Ziegelei des Herrn Lüttmann fanden Arbeiter vor einiger Zeit 3 Skelette, die aber nur noch wenig erhalten waren. Da man dort schon öfter ähnliche Funde gemacht hat, nimmt man an, daß hier vielleicht zur Schwedenzeit ein Soldatenlager war. — In Marquardt's Lokal war gestern der Thorner Radfahrerverein „Pfeil" eingekehrt. Bei fröhlichem Lied und vergnügter Stimmung genossen die Theilnehmer den schönen Sonntagsnachmittag. Das prächtige Wetter hatte auch eine Anzahl Mitglieder des Thorner Ruderklubs zu einem Ausfluge mit Boot hierher gelockt.

Sport.

Die Kaiserregatta auf der Elbe ging am Sonnabend von Statten. Der Kaiser war Morgens von Hamburg aus in Brunsbüttel eingetroffen. Er machte zunächst von der „Hohenzollern" aus einen Ausflug; in gelber Hose, weißem Jacket und gleicher Mütze besuchte er die an der Schleuse liegenden Yachten und dann seinen „Meteor". Gegen 11 Uhr startete Se. Majestät mit dem „Meteor"; er stand vorn am Schiff. Man erkannte ihn zunächst nicht, dann folgte jubelnde Begrüßung, und der Kaiser dankte durch Schwenken mit der Mütze. Abends fand ein Festmahl an Bord des Doppelschraubendampfers „Fürst Bismarck" statt. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" bleibt bis heute, Montag, in Brunsbüttel liegen. — Der Deutsche Flottenverein hat die Juni-Nummer, das Heft 6, seiner Zeitschrift „Ueberall" [illegible] dem Segelsport gewidmet. Das [illegible] zahlreichen Abbildungen der schönsten Ya[illegible]en reich ausgestattete Heft bietet neben kürzeren Abhandlungen eine kurze Geschichte der Entwickelung des deutschen Segelsports und der Kieler Woche. Nach Erwähnung der Bemühungen der kleineren Segelklubs werden darin die Verdienste des Nordd. Regattavereins um den Segelsport auf dem Meere und das Hervorgehen des Kaiserlichen Yachtklubs aus kleinen Anfängen geschildert. Der Aufsatz beginnt und schließt mit dem Hinweis auf die Bedeutung des Seehandels und der Seemacht für die Zukunft und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes.

Vermischtes.

Stettin, 17. Juni. Im Laufe des Nachmittags wurden in der Oder noch vier Kinderleichen aufgefunden; ein zwölfjähriger Knabe wird noch vermißt; mit demselben hat die Schiffskatastrophe vor Züllichau 14 Opfer gefordert. — Der gesunkene Dampfer „Blücher" wurde im Laufe des Nachmittags, nachdem er mit Prähmen gehoben worden war, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft nach dem Regierungsbauhof verholt. — Ein Gerücht, daß der Kapitän Ehrke vom Dampfer „Pölitz" verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht. Anlaß zu demselben war der Umstand, daß der Kapitän einem längeren Verhör unterzogen wurde.

Kiew, 17. Juni. Die Stadt Nowograd-Wolynski im Gouvernement Wolhynien ist durch eine furchtbare Feuersbrunst gänzlich eingeäschert worden. Das Feuer war an allen Ecken angelegt. Das Elend ist entsetzlich; 500 Familien sind obdachlos. Acht Personen werden vermißt.

Die Königin Karola von Sachsen hat einen Unfall erlitten. Sie hat sich in Sibyllenort durch einen Fall im Zimmer eine leichte Verletzung am Kopfe zugezogen. Fieber ist nicht eingetreten. Die Königin kann bereits das Bett verlassen.

Prinzessin Heinrich von Preußen ist am Sonnabend nach siebenmonatiger Abwesenheit in Begleitung ihrer beiden Söhne in Kiel wieder eingetroffen.

Der zweite Sohn des preußischen Finanzministers, Herr Hans v. Miquel, hat einen Attachéposten bei der deutschen Botschaft in Paris angetreten.

Mit schlichtem Abschied aus der bayrischen Armee entlassen worden ist der Oberleutnant Pfeiffer vom 5. Chevauxlegers-Regiment, der seiner Zeit den Major Seitz im Duell erschossen hat. Gleichzeitig wird bekannt, daß der Kommandeur des Regiments, Oberst Killinger, um seinen Abschied eingekommen ist.

Von einer umziehenden Stadt berichtet die „Nature". Die kleine Bergstadt Eleveth im Minendistrikte von Messaba (Minnesota) besteht erst seit vier Jahren und besitzt bei einer Bevölkerung von 2500 Bergleuten Gasthöfe, Banken, Kaufläden u. s. w. Man hat nun vor einiger Zeit unter der Stadt ein reiches Eisenerzlager entdeckt, dessen Ausbeutung nur durch eine Fortschaffung der Stadt möglich werden kann. Um die Grund- und Hausbesitzer zum Umzuge zu veranlassen, hat man in einiger Entfernung von der heutigen Stadt eine neue Stadt Eleveth mit gepflasterten Straßen und Trottoirs angelegt, und es hat sich eine Häuser-Transportgesellschaft gebildet, um auf Kosten der Bergwerksgesellschaft die Wohnhäuser in die neue Stadt zu führen. Der Umzug der Stadt hat bereits begonnen.

Neueste Nachrichten.

Charkow, 19. Juni. In dem Kohlenbergwerk Olckjaja stürzte in Folge Seilbruches der Fahrstuhl in die Tiefe. 18 Bergleute wurden getödtet.

Fredrikshavn, 18. Juni. Der Danziger Dampfer „Artushof" wurde von dem englischen Dampfer „Mauritius" angerannt und ist gesunken. 10 Mann ertranken, die übrigen 8, darunter der Kapitän, wurden vom „Mauritius" aufgenommen.

Paris, 19. Juni. Dreyfus trifft am 23. Juni in Brest ein.

Paris, 19 Juni. Casimir Perier lehnte definitiv den Eintritt in ein Kabinett Waldeck-Rousseau ab, dieser wird nunmehr ein Kabinet der republikanischen Vereinigung bilden.

London, 18. Juni. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Hongkong, einer Nachricht aus Futschau zufolge seien der Missionar Philipps, seine Frau und eine andere Dame sowie sieben christliche Chinesen in Kiin-ning-fu ermordet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Juni, um 7 Uhr Morgens: + 0,64 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius. Wetter: trübe, Wind N. Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 20. Juni: Wolkig, windig, Regenfälle, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Min., Untergang 8 Uhr 24 Min.

Mond-Aufgang 5 Uhr 15 Min. Nachm., Untergang 12 Uhr 48 Min. Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 6.	17. 6.
Tendenz der Fondsbörse	schwach	matt
Russische Banknoten	216,20	216,30
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,70	169,55
Preußische Konsols 3 %	89,25	89,40
Preußische Konsols 3½ %	99,25	99,20
Preußische Konsols 3½ % abg.	99,10	99,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,20	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99,25	99,40
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	87,—	87,—
Westpr. Pfandbriefe 3½ % „ „	96,10	96,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	96,50	96,50
Posener Pfandbriefe 4 %	102,25	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100,—	100,10
Türk. 1 % Anleihe C	26,90	27,25
Italienische Rente 4 %	94,90	95,10
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91,50	91,50
Diskon. Kommandit-Antheile	194,40	194,50
Harpener Bergwerk-Aktien	198,20	199,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,—	127,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96,25	96,25
Weizen: Loco in Newyork	83⅛	84⅜
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	40,30	40,60

Wechsel-Diskont 4½

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe 5½

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben
zeigen an

Rechtsanwalt **Warda**
und Frau.

Die Sonntag, den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr erfolgte Geburt eines sehr kräftigen

K n a b e n

zeigen hocherfreut an
A. Burdecki
nebst **Frau Helene** geb. **Szafrańska.**



Statt jeder besonderen Mittheilung.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau

Maria

geb. **Koppelkamm.**

z. Z. Arnsberg, 17. Juni 1899

Eugen Gardiewski,
stud. arch.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Freitag, den 23. Juni 1899
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

257 Betr. die Rechnung der Wasserleitungs- und Kanalisations-Kasse pro 1897/98.
258 Betr. Versicherung der Museumsgegenstände.
259 Betr. den Vertrag über das Rathhausgewölbe Nr. 21.
260 Betr. die Beschaffung eines Schlauches für die IV. Gemeindeschule (zu Besprengungszwecken.
261 Betr. die Entsendung von Vertretern zum XIX. Westpreußischen Feuerwehrtag in Dt. Krone am 9. Juli cr.
262 Betr. die Hergabe einer Parzelle nördlich der verlegten Parallelstraße 7 an die St. Marien-Kirchengemeinde zur Einrichtung eines Begräbnißplatzes.
263 Betr. Gesuch des Pächters des Ziegeleigasthauses um Zuerkennung des Rechts zum alleinigen Ausschank auf den Plätzen oberhalb des Ziegeleiparks.
264 Betr. die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 31. Mai 1899.
265 Betr. den Finalabschluß der Artusstiftskasse pro 1 April 1898/99.
266 Betr. desgl. der St. Jacobshospitalkasse
267 Betr. desgl. der Katharinen- (Elenden-) Hospitalkasse.
268 Betr. die Rechnung der Gasanstaltskasse pro 1897/98.
269 Betr. den Finalabschluß der Waisenhaus-Kasse pro 1. April 1898/99.
270 Betr. desgl. der Kindesheimkasse.
271 Betr. das Projekt eines Anschlußgleises von der Kreuzungsstelle Katharinenflur nach dem Thorner Schlachthaus und der Stärkefabrik.
272 Betr. den Pflegesatz im Waisenhaus und Kinderheim.
273 Betr. die Wahl zweier Beisitzer und zweier Stellvertreter für die neue Stadtverordneten-Ersatzwahl (weil die frühere Ersatzwahl (Aronsohn) vom Bezirks-Ausschuß nicht bestätigt worden ist.

Thorn, den 17. Juni 1899.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 20. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
3000 geaichte Biergläser für Restaurationsbetrieb
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Vormittags 10 Uhr
Freitag, den 23. d. Mts.
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
Kleiderspinde, Komoden, Tische, Bettgestelle mit Matratzen, 1 Patentrolle, 2 Waschmaschinen, 1 fast neue Nähmaschine u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** weil es die beste Seife für eine **zarte, weiße Haut** und **rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen** und alle **Hautunreinigkeiten** ist. à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Mittwoch, den 21. Juni beginnt
der große

Rester-Ausverkauf!

Kaufhaus M. S. Leiser.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Vierte Berliner
Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich
am 11. Juli 1899
3233 Gewinne = Mark 102000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à **1 Mark,** auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste **20 Pfg.,** empfiehlt und versendet **auch gegen Briefmarken**

Carl Heintze, General-Debit, **BERLIN W. (Hotel Royal)** **Unter den Linden 3.**

Reichsbank Giro-Conto.

Schlesinger's Restaurant

empfiehlt von heute an täglich bis 12 Uhr
Großen Frühstückstisch,
warme Speisen à Portion 30 Pfg.
Mittagstisch
(3 Gänge, Auswahl je 2 Gerichte) in bekannter Güte à 80 Pfg.
Reichhaltige Abendkarte zu civilen Preisen.
Durch Aufstellung eines neuen Bier-Apparates **gut gepflegte Biere** aus der Brauerei Kunterstein Act.-Ges. u. der Brauerei Patzenhofer.
Schlesinger's Restaurant.





Für ein großes Königsberger

Herren-Garderobengeschäft

fertig und Maass
wird ein

tüchtiger, umsichtiger Commis

nicht unter 25 Jahren per 1. September oder Oktober gesucht.
Nur erste Kräfte wollen sich persönlich melden
Mittwoch, den 21. d. Mts.
Thorn, Hotel Thorner Hof von 10—1 Uhr.
Gehalt bis 3000 Mark.

LOOSE

zur vierten
Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 11. Juli 1899.
3233 Gewinne
Werth
102 000 M.
Hauptgewinne:
15000, 10000, 9000, 8000, 5000 Mk. etc.
Loose à 1,10 Mk., (Porto u Liste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken od. Nachnahme die **Expedition** der
„Thorner Zeitung."



Mein Grundstück
Baderstr. 2
sehr gut verzinst, verkaufe ich bald.
Louis Kalischer.

Gut trockenes, magazinmäßiges



Heu

direct von der Wiese, kauft das
Proviantamt, Thorn

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.
Lager neuer und gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Wecker ꝛc.
R. Schmuck,
Uhren, Gold- und Silberwaaren,
33. Coppernikusstr. 33.
(vis-à-vis **M. H. Meyer.**)

Weinreisende

u. gut eingef. **Vertreter** w. v. Ia. Hamburger
Cognac-Specialhause
überall gegen hohe Provision gesucht.
Gefl. Off. u. **W. S. 429** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl. tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag **„Der Erwerb"**, Danzig.

Stenographie.

(Stolze-Schrey.)
Zur Weiterbildung in genannter Stenographie wird Verbindung gesucht.
Offerten unter V. L. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Malergehilfen

finden dauernd Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

Maurer

erhalten dauernde Beschäftigung
Fr. Kleintje,
Baugeschäft.

Fuger

sucht **L. Bock.**

Tüchtige
Former und Dreher
finden sofort **dauernde** und **lohnende** Beschäftigung bei
E. Drewitz-Thorn,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Tücht. Brettschneider
können sich melden
Bauunternehmer **Thober,**
Bäckerstr. 26.

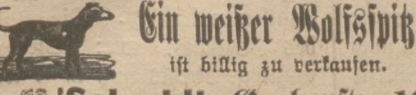
Amme

gesucht. Meldungen in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **v. Kobbe's Heleolin.**
Unschädlich für Menschen u. Hausthiere
In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei
Anders & Co., Thorn.

Postkartenloose

zur Weimarschen Lotterie.
Ziehung 1—3. Juli cr.
Loose à 1,10 sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."



Ein weißer Wolfsspitz
ist billig zu verkaufen.
Schmidt, Grabenstr. 10.

Geschäftskeller

Altstädtischer Markt 9 zu vermiethen.

Coppernikusstr. 39 eine **Wohnung** von 2 Zimmern zu verm.

Ein kl. möblirtes Zimmer
ist von sof. zu verm. **Strobandstr. 16, part. l.**

Verreist

Dienstag und Mittwoch.
Zahnarzt
v. Janowski.

Tivoli-Garten.

Heute Dienstag, den 20. Juni cr.:
Grosses
Militär-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 176 unter persönl. Leitung ihres Stabshoboisten
Bormann.
Anfang 6 Uhr Ende nach 10 Uhr.
Entree 10 Pfg.
Krause,
Oekonom.

Sommerfest

der
Garnison-Kasino-Gesellschaft
am 28. Juni
im Ziegelei-Park
vorher
Spazierfahrt auf der Weichsel.
Beginn 4 Uhr Nachm.
Behufs Sicherstellung der Plätze werden die Civilmitglieder gebeten, ihre Theilnahme unter Angabe der Personenzahl bis zum 23. Juni bei Herrn Major **Wegner** (Fischer-Straße Nr. 55 anzumelden.
Der Vorstand.

Neue Matjesheringe
3 Stück 25 Pfennig,
Frische Malta-Kartoffeln
empfiehlt **A. Kirmes.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Offerire billigst:

Viktoria-Erbsen,
Kleine weiße Kocherbsen,
Graue Erbsen
Wicken,
Roggen,
Roggenschrot,
Futtererbsen,
Erbsenschrot,
Gerste,
Gerstenschrot,
Hafer,
Haferschrot,
Weizen und Roggenkleie,
Stroh, Heu u. Häcksel,
sowie
sämmtliche Fabrikate der Leibitscher Mühlen.

Leinkuchenmehl Ia. — Leinkuchen, Rübkuchen.

Amand Müller,
Culmerstraße 1, 1 Treppe.
Auf Wunsch liefere von ¼ Ctr. ab frei Haus.

Makulatur

zu verkaufen.
Expedition d. „Thorner Zeitung."

Ausschneiden!

und in den Deckel der Taschenuhr legen!

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.20	10.44	2.09	5.51	8.16	
Schönsee	6 44	10.53	2.02	7.14	1.19	
Inowrazl.	6.39	11.49	3.28	7.15	11.04	
Alexandr.	1.09	6.35	11.54	7.22	--	
Bromberg	5.20	7.18	11.46	5.45	7.55	11.00

In Thorn an von

Bromberg	6.03	10.25	1.33	5.20	12.17	1.04
Culmsee	7.53	11.31	3.09	5.07	10.10	
Schönsee	5.02	9.31	11.25	5.26	10.19	
Inowrazl.	5.55	9.58	1.44	6.45	10.30	
Alexandr.	4.30	9.08	4.56	10.09	—	

Giltig vom 1. Mai 1899

„Thorner Zeitung".

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.